

eingeschlichen werden. Und damit der Schaden — den schlimmsten Fall angenommen — nicht so groß werde, sollte das Mädchen den Anfang machen, zumal es unsere Nachhilfe verschmähte und somit sein Leben ohnehin gefährdet war. Zwischendurch gesagt: Männliche Löwen stehen beträchtlich höher im Preis.

Wir schichteten nun die beiden Muschi-Löwchen mit dem weiblichen Fatima-Kind eine Stunde lang in einen engen Korb zusammen, damit sie den Geruch voneinander annahmen. Dann wurden sie ins Wochenbett gebracht und auf einem Haufen ins Strohnest gelegt. Gegen einhalb sieben Uhr nachmittags, als Muschi dazugelassen werden sollte, ließ ich mich rufen. Durch ein Guckloch im Holzverschlag konnte ich übersehen, was geschah: Muschi trat herein, merkte wohl sofort, daß sie beobachtet ward, ging zu den Jungen, die mit aufgereckten, taumelnden Köpfchen nach ihr suchten. Alle beleckte sie, alle drei, einen besonders, es war vermutlich der fremde. Jedesmal, nachdem sie einen „gewaschen“ hatte, hob sie das Haupt an, sperrte das Maul eine Weile auf, als habe sie etwas Unangenehmes auf der Zunge — sie flehmte. Dann kam sie abermals vor, nahe an mein talergroßes Schaufenster — vielleicht spürte sie meinen aufgeregten Atem — und wandte sich hernach wieder den Kleinen zu. Da kroch der Neue von den beiden echten Familiengliedern etwas weg, vor zu. Muschi geht ihm nach und faßt ihn am Hals, wie das Großkatzenmütter tun, wenn sie ein Junges aus einem Gefahrenreich schleppen wollen. Vorsichtig tun sie das, so daß der kleine Balg zwischen den locker zusammengefügten Fangzähnen schwebt, ganz schmerzlos aufgehängt. Mir aber kommt es vor, als habe sie mit den Kiefern etwas zu fest gegriffen. Nun trägt sie ihn ein Stück zurück, tut sich nieder, nimmt, auf dem Bauch liegend, den Kopf des fremden Kindes erneut in ihren Rachen — und drückt ganz langsam zu. Fast vorsichtig tut sie es, als wolle sie dem Säugling nicht wehetun. Jetzt sah ich deutlich, daß sie ihn erbiß, und schrie, so laut ich konnte, „Muschi!“ durchs Guckloch. Da ließ sie los. Das Köpfchen des Kleinen fiel wie eine geknickte Blüte nieder und schlug leise am Boden auf. Ich rief sofort die Raubtierwärter herzu und sah noch, daß Muschi das erdrückte Löwchen gierig am Bauch beleckte, so wie es Raubtiere gern an ihrer erlegten Beute tun. Ob sie es noch gefressen hätte? Sie war doch eben erst gefüttert worden.

Rasch eilten die Wärter zu Hilfe. Doch es war schwierig, die Mutter